



Foto: Thorsten Ruthof

Tölt in der Skala der Ausbildung

Die „FN-Skala der Ausbildung“ mit ihren Punkten Takt, Losgelassenheit, Anlehnung, Schwung, Geraderichtung, Versammlung ist in der Reiter-Welt recht weit verbreitet. Sie ist nicht unumstritten. Es gibt viele Meinungen dazu, ob man sie ändern, verfeinern oder erweitern könnte – oder gar müsste. Ob man neue biomechanische Erkenntnisse besser mit einbeziehen könnte, um der Vielfalt der Pferderassen und vor allem der unterschiedlichen, reiterlichen Ziele gerecht zu werden.

So geht es auch uns Gangpferde-Reitern. Ich persönlich beziehe z.B. das „Geraderichten“ schon sehr früh in die Ausbildung des Pferdes mit ein. So manches Mal verhilft mir erst die

Geraderichtung zu einem vernünftigen, gleichmäßigen „Takt“. Auch würde ich mir Punkte wie Vertrauen / Respekt / Konzentration / Lernfähigkeit und – sehr wichtig – Leichtigkeit in einer Ausbildungs-Skala explizit erwähnt wünschen. Hingegen könnte ich mir den Punkt „Schwung“ für das Gangpferd vielleicht durch „Aktives Abfußen“ ersetzt wissen.

Da die FN-Skala jedoch ein Modell für einen Ausbildungsweg ist, an dem sich viele Reiter und bisher auch die Abzeichen-, Trainer- und Pferdewirt-Ausbildungen der Internationalen Gangpferdevereinigung orientieren, soll sie hier in Bezug auf die Anwendung beim Gangpferd erläutert werden.

Auszug aus Buch „Tölt verstehen“

von Kaja Stührenberg

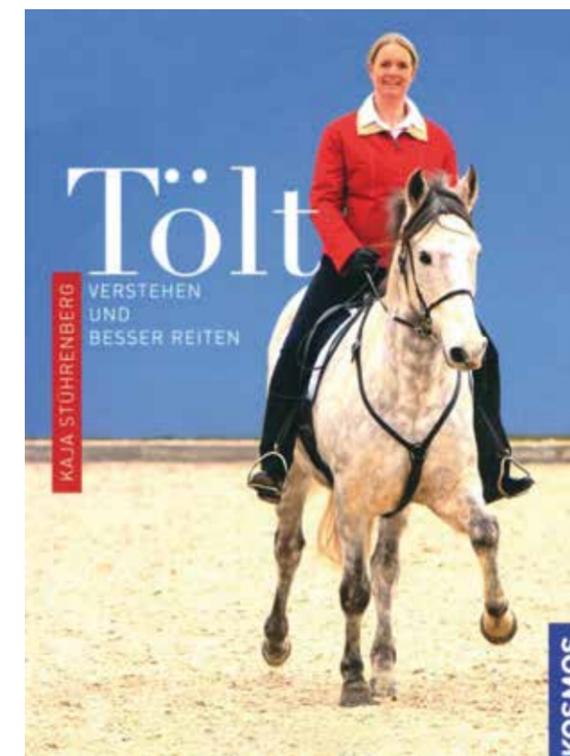
1. Takt im Viertakt

Für den Gangpferdereiter stellen sich bereits beim ersten Punkt der Skala der Ausbildung, dem Takt, andere Probleme als für den Reiter eines Dreigängers. Takt definiert sich unter anderem durch ein zeitliches und räumliches Gleichmaß in allen Schritten, Tritten und Sprüngen. Wer Gangpferde reitet, weiß, wie kompliziert und langwierig sich dieser erste Schritt der Ausbildung gestalten kann.

Die Viertakt-Gangarten sind gekennzeichnet durch ein aufwendigeres Bewegungsmuster, durch schnell wechselnde Spannungssituationen und dadurch hervorgerufene latente Taktverschiebungs-Möglichkeiten. Wenn man ein Nicht-Gangpferd aus dem Schritt antreibt, wird es voraussichtlich antraben. Das ist dann vielleicht kein schöner Trab, aber es ist Trab. Ein Gangpferd hat im gleichen Falle die Möglichkeit, vom Trab über Trabtölt über Tölt über Tölt mit Galoppvolle über Passtölt über Passtölt mit Tribulieren über Pass und sämtliche Zwischenstufen alles anzubieten. Und das muss erst einmal alles sortiert werden!

Das heißt: Takt finden, Takt halten, Takt absichern begleitet den Gangpferdereiter und sein Pferd ein Leben lang. Der Takt ist nicht nur der erste Schritt in der Skala der Ausbildung. Bei manch einem Pferd und manch einer Gangveranlagung wird er sogar das vorrangige Ziel der Ausbildung bleiben, bei dessen Erreichen der Reiter schon sehr stolz sein kann.

Das Erreichen eines stabilen Taktes erfordert viel



Das Buch ist käuflich zu erwerben unter:
info@kaja-stuehrenberg.de

Kenntnis und Körperkoordination vom Reiter. Jede Gangart, jede Lektion ist mit einer bestimmten Balance und Emotion assoziiert; diese gilt es, herzustellen und beizubehalten, um einen bestimmten Takt zu finden. Ändert das Pferd seine Körperhaltung, senkt vielleicht nur für einen kleinen Moment seine Kopf-Hals-Achse etwas tiefer, ändert sich seine gesamte körperliche Balance, es wird länger, eventuell etwas vorderlastig und schneller. Und es ändert seine innere Einstellung, es wird etwas entspannter. Je nach Situation freut sich der Reiter darüber bei einem passtöltigen Pferd. Dieses würde voraussichtlich den Rücken etwas anheben und mehr gen Tölt oder Trab tendieren. Oder es ist unerfreulich, weil sich der taktklare Tölt gen Trab (das Pferd fällt auseinander) oder gen Pass (das Pferd kommt auf die Vorhand) verschieben könnte. Eine Situation – drei Möglichkeiten. Der Reiter muss sehr schnell entscheiden und sich sehr schnell wechselnden Balance- und Spannungssituationen anpassen oder sie passend zum gewünschten Gang herstellen können. Das ist anspruchsvoll.



Foto: Nadine Schumacher



Foto: Karen Diehn

Beim jungen Pferd sollte man sich anfangs auf die mittlere Gangart konzentrieren, die dem Pferd von Natur aus am leichtesten fällt, sei es Trab, Tölt, Trabtölt und ihre symmetrischen Varianten (alles außer Pass), und diese Gangart erstmal formen, den Hilfen zugänglich machen. Danach können weitere Gangarten dazu genommen werden (siehe Kapitel Antöhlen).

Um bei einem jungen Pferd einen bestimmten Takt zu finden und zu halten, muss es lernen, ein Tempo und eine Balance zu halten, die zu dem gewünschten Takt passen. So gibt es zum Beispiel Gangverteilungen, bei denen das Pferd im langsamen Tempo Pass geht, wird es etwas schneller, wechselt es in den Tölt. Wird es noch schneller, fällt es in den Trab. Je nach gewünschtem Gang muss der Reiter daher das Tempo auswählen. Tempo und Gang sind aber auch abhängig von der Form, dem Rahmen, der Balance, die ein Pferd einnimmt oder die man es einnehmen lässt. Je nach Gangverteilung und natürlicher Körperspannung wird das eine Pferd durch mehr Verkürzung zum Takt finden, das andere durch mehr Vorwärts-Abwärts und das Dritte vielleicht durch mehr Aufrichtung. Erst wenn das Pferd eine stabile Form halten kann, wird es auch einen Gang sicher beibehalten. Nur bei sehr begabten oder gut ausgebildeten Pferden ist der Takt in allen vorhandenen Gangarten gleichmäßig gut zu erreichen.

2. Losgelassenheit im Viertakt

Losgelassenheit hat einen körperlichen und einen geistigen Aspekt. Der körperliche Teil zeigt sich im gleichmäßigen An- und Abspannen der Muskulatur. Der geistige Aspekt zeigt sich in einer entspannten, kooperativen Einstellung des Pferdes.

Die körperliche Losgelassenheit wird im Allgemeinen am locker auf- und abschwingenden Rücken und an der Dehnbereitschaft des Pferdes festgemacht (Zügel aus der Hand kauen



Foto: Karen Diehn

lassen). Das ist in dieser Form im Viertakt nicht überprüfbar, da er keinen Schwung hat und zur Realisierung eine gewisse Aufrichtung braucht. Die klassische Überprüfung der Losgelassenheit durch Zügel-aus-der-Hand-kauen-lassen ist im Viertakt nur mit wenigen Pferden zu realisieren. Die bestimmenden Faktoren des Viertaktes (Spannung, Frequenz, Aufrichtung) und der schnelle An- und Abspannrhythmus der Muskulatur stehen einem Vorwärts-Abwärts-Dehnen entgegen (siehe dazu auch Kapitel Tragfähigkeit). Die meisten Pferde werden ihren Takt verlieren. Es gibt Ausnahmen. Stattdessen sollte man die Losgelassenheit des Pferdes im Viertakt überprüfen, indem man zum Schritt durchpariert und es in diesem Gang am langen Zügel dehnen lässt. Ist dies sofort möglich ohne Taktverlust, im klaren Viertakt ohne Trippeln oder Ungleichtreten, kann man davon ausgehen, dass auch der vorher ausgeführte Viertakt losgelassen war.

Auch das gute Mitnehmen des Reiters, die Sitzbequemlichkeit, ist kein Maßstab für losgelassenen Tölt. Anders als beim schlecht gerittenen Trab bleibt eine Sitzbequemlichkeit auch beim schlecht gerittenen Tölt erhalten. Beim Gangpferd müssen wir daher auf andere Anzeichen achten, um zu erkennen, ob das Pferd locker und losgelassen ist.

Losgelassenheit zeigt sich im Viertakt vor allen Dingen am stabilen Beibehalten eines Taktes, dem gleichmäßigen An- und Abspannen der Muskulatur. Ein Pferd, das mal schneller und mal langsamer wird, mal passig und mal trabig (trabverschoben?) geht, mit den Hinterbeinen ungleich weit tritt, spannt seine Muskulatur ungleichmäßig an und ab. Es hat mit Balance und Energieverlusten zu kämpfen. Es ist nicht losgelassen im Tölt.

Eine gute Beweglichkeit des Pferdes in allen Gelenken ist ebenfalls ein wichtiges Kennzeichen für Losgelassenheit im Viertakt. Das Pferd muss auch im Viertakt verschiedene Haltungen einnehmen können, etwas höher, etwas tiefer, mal gebogen, mal gerade, nach innen oder außen gestellt. Eine Bewegung muss in jeder Lektion durch den ganzen Körper fließen, sie darf nie stockend werden. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang ein frei bewegliches Genick. Es im wahrsten Sinne ein „Dreh- und Angelpunkt“ für Hinterhandaktivität und Takt. Das Stellenkönnen im Genick nimmt maßgeblichen Einfluss auf die gesamte Lockerheit im Pferdekörper.

Dazu kommen Kennzeichen von geistiger Entspannung wie ein ruhiges Auge, ein entspanntes, freies Ohrenspiel, eine entspannte Maultätigkeit, ein lockerer, sich wellenförmig bewegender Schweif.

3. Anlehnung im Viertakt

Anlehnung beschreibt eine gleichmäßige, weiche Verbindung von der Reiterhand über den Zügel zum Pferdemaul bei aktiver Hinterhand.



Zum Erreichen einer korrekten Anlehnung muss auch der Tölter ganz klassisch gymnastiziert werden; er muss in Biegungen und Seitengängen geschult werden und durch das Reiten von Übergängen mehr und mehr an die Hilfen gestellt werden. Je konstanter, ruhiger und leichter die Anlehnung, desto besser wird das Pferd eine gleichbleibende Balance unter dem Reiter – und damit auch den Takt halten. Ohne eine leichte Form der Anlehnung ist kaum ein gleichmäßiger, taktklarer Viertakt zu ermöglichen.

Das Reiten von Übergängen ist neben den Seitengängen eines der besten Mittel, Durchlässigkeit und Anlehnung herzustellen und Versammlung vorzubereiten. Da es jedoch nicht jedem Gangpferd leicht fällt, überhaupt erstmal einen Takt zu halten, werden Übergänge teilweise vernachlässigt. Der Gangpferdereiter ist zuweilen etwas „gehemmt“, den einmal gefundenen Gang wieder zu „unterbrechen“. Grundsätzlich haben Übergänge bei Gangpferden jedoch

den gleichen Stellenwert wie bei dreigängigen Pferden und verbessern mittelfristig Anlehnung und Takt ungemein.

Das Reiten mit einer leichten, doch stabilen, korrekten Anlehnung im Viertakt wird dadurch erschwert, dass schneller als in anderen Gangarten wechselnde Spannungs- und Balance-Situationen eintreten können. Nur kleine Veränderungen in der Konzentration des Pferdes, in der Bodenbeschaffenheit, in der Stellung, der Biegung oder der Hilfenintensität nehmen gravierenden Einfluss auf Gleichgewicht, Takt und Anlehnung. Je besser das Pferd in den Grundgangarten gefördert wurde, desto besser wird sich auch im Viertakt eine gleichbleibende Hinterhand- und Rückenaktivität einstellen. Wenn das Pferd zu früh oder zu spannungsvoll eingetöltet wird, entstehen häufig Anlehnungsfehler (siehe Kapitel Antölten).

Dreh- und Angelpunkt (im wahrsten Sinne des Wortes) für eine leichte und funktionale An-



lehnung ist die Beweglichkeit von Unterkiefer, Zunge und Genick. Gerade Passverschiebungen äußern sich gerne in einer Festigkeit im Genick und sind durch Übungen zum Lockern des Genicks wieder aufzulösen. Über ein frei bewegliches Genick ist die gesamte Muskelkette bis zum Kreuzdarmbein des Pferdes zu lösen, so kann Einfluss auf Rücken und Hinterhand des Pferdes und damit auf den Takt genommen werden.

Reitweisen, die ihr Pferd von Beginn an und vorwiegend am losen Zügel gehen lassen oder ihr Hauptaugenmerk auf die Ökonomie des Viertakt-Ganges legen, stoßen bisweilen an Grenzen des taktmäßigen Gehens. Eine leichte Form der Anlehnung ist bei den meisten Gangpferden die Voraussetzung, um ein Tempo, eine Balance und eine bestimmte Spannungssituation zu halten – nur dies führt zum gewünschten, gleichmäßigen Viertakt. Anderenfalls behält das Pferd keinen stabilen Takt bei, sondern

wechselt fließend zum Beispiel von Schritt zu Pass zu Picada zu Batida zu Trab und wieder zurück. Das Reiten am losen Zügel ist ein erstrebenswertes Ziel der Ausbildung, das man sich durch gymnastizierende Arbeit, die das Pferd gut an Sitz und Schenkel stellt, erarbeiten kann. Es wird nicht dadurch hergestellt, dass der Reiter den Zügel nicht anfasst und das Pferd über seine Formgebung selbst entscheiden lässt.

Aus den Ursprungsländern der verschiedenen Gangpferderassen sind viele traditionelle Ausrüstungsgegenstände, unter anderem auch viele verschiedene Kandaren-Gebisse zu uns gekommen. Pferde, die auf blanker Kandare, einhändig, am losen Zügel geritten werden, sind ein wunderschöner Anblick. Sie setzen eine fundierte Grundausbildung voraus, bei der das Pferd gelernt hat, gut an den Gewichts- und Schenkelhilfen des Reiters zu stehen.

Einige Kandaren werden in Kombination mit einem schweren Zügel, der mit Silber beschla-



gen ist, aus schwerem Seil oder Rohhaut hergestellt wurde, geritten, der alleine durch sein Eigengewicht Druck auf die Unterbäume der Kandare ausübt und eine dauerhafte Form der Einwirkung darstellt. Dies muss bei der Beurteilung des Reitens am losen Zügel berücksichtigt werden.

4. Schwung im Viertakt

Mit Schwung wird ein energisches Abfußen der Hinterhand des Pferdes bezeichnet, das über einen schwingenden Pferderücken auf die gesamte Vorwärtsbewegung übertragen wird. Den nach der Skala der Ausbildung vorgesehenen Schwung können nur die Gangarten entwickeln, die über eine Sprungphase verfügen, also Trab und Galopp. Der Tölt und seine Varianten sind gelaufene Gangarten ohne Schwebephase. Punkt 4 der Skala der Ausbildung, der Schwung, ist im Viertakt daher nicht anzutreffen.

Wohl aber sind einzelne Kriterien des Schwungs erfüllt. Bei den Viertakt-Gangarten wird viel Wert darauf gelegt, dass das Pferd energisch und dynamisch abfußt und die Energie über den Rücken nach vorne fließt. Der Rücken nimmt dabei jedoch keine vertikal auf- und abschwingende,



sondern eher eine horizontal wellenförmige Bewegung an.

Schwung (bzw. ein schwingender Rücken) werden häufig als Hauptmerkmal für eine funktionierende Rückentätigkeit angesehen. Es bedarf jedoch nicht unbedingt eines Schwungs, um ein Pferd so locker zu reiten, dass es keinen gesundheitlichen Schaden nimmt. Ein Rücken kann auch im Viertakt – also ohne Schwung – gesund arbeiten, wenn das Pferd in allen Gelenken frei beweglich und in der Muskulatur locker ist (siehe Kapitel Tragfähigkeit).

Bei vielen Gangpferden haben auch der Trab und der Galopp keine Schwebephase. Bei einigen Rassen wurden sie zugunsten von Sitzbequemlichkeit züchterisch vernachlässigt. Das gilt vor allem für Gangpferde, die zu einer Passverschiebung neigen oder die eine sehr starke natürliche Töltveranlagung haben. Der Trab ist bei diesen Pferden dann gebrochen, das heißt, die diagonalen Beinpaare setzen nicht gleichzeitig auf, sondern der vordere Huf fußt ganz knapp vor dem diagonalen hinteren Huf auf. Dieser Gang wird je nach Rasse als Trabtölt, Trocha, Foxtrot oder Batida bezeichnet. Oder aber, die Pferde zeigen einen Trab ohne Schwe-



bephase, der zum Beispiel als Trote bezeichnet wird und mit dem Jog des Westernpferdes vergleichbar ist. Ähnliches gilt für den Galopp, der bei vielen Gangpferden kein klarer Dreitakt, sondern ein Vierschlaggalopp ist. Es kann sich dabei um gelaufenen Galopp oder Passgalopp ohne Schwebephase handeln. Bei manchen Gangveranlagungen wird es nicht möglich sein, eine Schwebephase anzulernen.

5. Geraderichtung im Viertakt

Die Geraderichtung im Viertakt entspricht allen Kriterien, denen sie in den anderen Gangarten auch entspricht. Auch im Tölt sollte die natürliche Schiefe des Pferdes aufgefangen werden, so dass das Hinterbein und das Vorderbein einer Seite in der gleichen Spur fußen. Nur dann werden beide Körperseiten des Pferdes gleichmäßig belastet und das Pferd entsprechend gesund gehalten. Dazu muss das Pferd in Biegungen und Seitengängen ganz klassisch geschult werden.

Neben Problemen, die auch bei dreigängigen Pferden aus einer nicht korrigierten Schiefe resultieren können (Ungleichtreten, Verwerfen, mangelnde Durchlässigkeit und Versamm-

lungsfähigkeit, Steifheiten, Lahmheiten usw.), zeigt sie sich im Viertakt insbesondere im Taktfehler der sogenannten Galopprolle. Dabei greift ein Vorder- oder Hinterbein weiter aus als das andere und der Reiter bekommt das Gefühl, sein Pferd würde jeden Moment angaloppieren wollen.

Ein Pferd, das bereits in den Grundgangarten gerade gerichtet ist, kann trotzdem im Viertakt auf gebogener Linie noch Probleme bekommen. Es ist koordinativ sehr schwierig für das Pferd, die lateralen Zweibeinstützen des Tölts der Biegung anzupassen. Das äußere Beinpaar hat einen um die Breite des Pferdes längeren Weg als das innere. Im Trab tritt diese Problematik nicht auf, da die räumliche Ausdehnung der Stützphasen (nur diagonale) gleich weit ist. Um keine Galopprolle innen zu provozieren, muss das innere Beinpaar lernen, in der lateralen Stütze weniger weit vorzugreifen. Das kann durch gut abgestimmtes Training immer kleiner werdender Volten erreicht werden. Der Reiter muss das Pferd außerdem dahin gehend unterstützen, dass er keinesfalls in die Rolle „mit hineinschwingt“; er muss seine Beckenbewegung also etwas festhalten.



Foto: Tierfotografie Christian Müller

Gerade im schnelleren Tempo Tölt braucht das Pferd sehr viel Stabilität im ganzen Körper. Daher ist das Beibehalten einer korrekten Biegung im Viertakt schwierig. In sportlichen Ovalbahn-Prüfungen gehen die Pferde daher häufig zugunsten von Taktstabilität ohne Biegung sehr gerade in die Kurven.

Für einen stabilen Viertakt sollte die Gerade-richtung von Beginn an in die Ausbildung des Gangpferdes eingebunden werden (siehe Kapitel Tölt und Seitengänge).

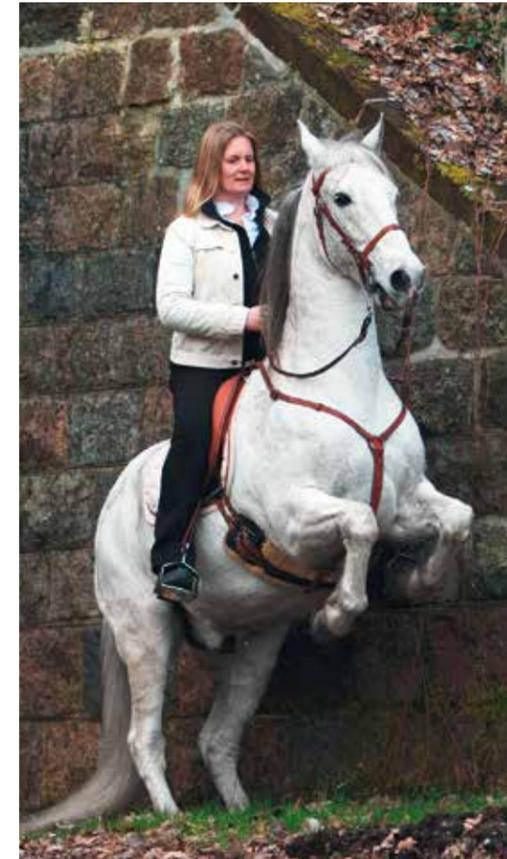
6. Versammlung im Viertakt

Im langsamen bis mittleren Tempo geritten, hat der Tölt versammelnde Elemente: Das Becken des Pferdes senkt sich graduell, die Hinterhand tritt mehr zum Schwerpunkt und weniger hinten heraus. Das Pferd richtet sich aus dem Widderrist heraus auf, seine Schritte werden kürzer

und erhabener. Seine Balance verschiebt sich von der Schubkraft in Richtung der Tragkraft.

Anders jedoch als im versammelten Tempo Trab oder Galopp winkeln sich die Gelenke der Hinterhand in der Stützbeinphase im Tölt weniger stark und das Becken senkt sich nicht dauerhaft ab. Im geschlossen gerittenen Tölt ändert das Pferd seinen Rahmen so, dass es eine positive Nackenbandspannung und eine tragfähigere Rückenposition bekommt. Es ist eine Definitionsfrage, ob dies bereits Versammlung zu nennen ist. Man könnte den verkürzten Rahmen, die vermehrte Körperspannung und Aufrichtung im Tölt als eine gewisse „Geschlossenheit“, als graduelle Versammlung des Pferdes bezeichnen.

Viele Naturtölter beweisen, dass Versammlung keine unabdingbare Voraussetzung für den Tölt ist.



*„Dynamik, Kraft, Harmonie -
Faszination
Pferd!“*



Kaja Stührenberg

FN Trainerin A, Buchautorin,
Ausbilderin der Intern. Gangpferdevereinigung

Lehrgänge, Seminare und Pferdeausbildung
für Gangpferde und anspruchsvolle Freizeitreiter

Ausbildungsstall in der Lüneburger Heide:
www.waldhof-ollsen.de



www.kajastuehrenberg.de

Man muss immer im Hinterkopf behalten, dass die Viertakt-Gangarten ursprünglich als bequeme Langstreckengangarten fungiert haben. Weder züchterisch noch in der Reittradition waren die Viertakt-Gangarten als Schul-Lektionen für die versammelte Reiterei angelegt. Ein lockeres, horizontales Gebrauchsgleichgewicht entspricht manchen von ihnen mehr und ist gesundheitlich gut vertretbar (siehe Kapitel Tragfähigkeit).

Wenn man den Tölt sehr stark versammelt und vom Pferd verlangt, dass es im Tölt mit einem annähernd dauerhaft gesenkten Becken geht, läuft man Gefahr, den tölt-typischen Bewegungsfluss zu verlieren (und die Gelenke zu verschleifen). Die Bewegungen werden langsam und stockend und die Hinterhand wirkt wie „zerdrückt“. Statt einer vorderen Einbeinstütze töltet das Pferd mit einer Dreibeinstütze, das heißt ohne tölt-typische Sprungphase in der Hinterhand.

Wenn man über Arbeits- bis Mitteltempo Tölt hinausgeht, verschieben sich die Balance-Verhältnisse im Tölt zugunsten von Schubkraft und mehr Streckung im Körper.

Versammelnde Lektionen wie Seitengänge im Tölt oder Halt-Paraden aus dem Tölt fördern den Takt, den Ausdruck, den Muskelaufbau und die Tragfähigkeit. Sie korrigieren Pass- oder Trabverschiebungen, da das Pferd durch die versammelnde Einwirkung, das vermehrte Schließen, mehr Spannung im ganzen Körper aufnimmt und seine Hinterhand akzentuierter, dynamischer und mit mehr Tragkraft einsetzt. Arbeitet man im Viertakt mit versammelnden Lektionen, muss man sich über die Auswirkungen im Klaren sein. Neben den Vorteilen kann auch der rassetypische Gang oder der rassetypische Ausdruck einer Gangart verloren gehen. Bei manchen rassetypischen Viertakt-



Foto: Thorsten Ruthof

Varianten sollte ein Gebrauchsgleichgewicht beibehalten werden, wenn man den rassetypischen Gang erhalten möchte. Vermehrte Versammlung würde zum Beispiel den Foxtrot zum Singlefoot oder den Trocha zum Paso Corto verschieben. Wenn man ein Pferd im Walk im klassischen Sinne mehr versammelt, werden die Bewegungen frequenter und kürzer, die typische Nick-Bewegung des Halses bleibt aus und der Walk verschiebt sich zum Tölt. Versammelt man den Paso Llano zu stark, verliert er seine ty-

pisch weiche, flache Hinterhandbewegung, seine Dreibeinstützen können sich zugunsten von Einbeinstützen auflösen; es entstünde ebenfalls Tölt. Walk und Paso Llano bedingen eine weit untertretende Hinterhand. Untertreten ist jedoch nicht das Gleiche wie versammeln. Ein Pferd, das weit untertritt, setzt ein Hinterbein weit nach vorne unter den Körper. Gleichzeitig bleibt das andere Hinterbein aber noch weit hinten herausgestellt.

Der fast auf der Stelle ausgeführte Viertakt des Classic Fino Pferdes aus Kolumbien ist nicht im klassischen Sinne versammelt. Das Pferd kippt dabei im Becken nicht ab, es setzt sich nicht, sondern die Hinterhand wird in relativ senkrechter Linie auf- und abgeführt. Würde dieses Pferd sich versammeln, würde es sich zum Pass verschieben. Seine Hinterhand würde zu weit vorfüßen im Verhältnis zum geringen Raumgriff und der Bewegungshöhe der Vorhand.



Foto: Maria Rogowski

Ein Kommentar zur Skala der Ausbildung

von Stephan Vierhaus

Gerade hier in Deutschland treffen viele verschiedene Gangpferderassen aus aller Welt zusammen. Sie unterscheiden sich zum großen Teil sehr im Pferdetyp und von der Gangveranlagung. Jede dieser Rassen steht auch für die kulturellen und geographischen Unterschiede ihrer Ursprungsländer sowie für deren Traditionen. Die Mentalität der Reiter und der Verwendungszweck beeinflussten die Zucht, den Reitstil und die erwünschten Gangvarianten. Können wir trotz all dieser Unterschiede ein einheitliches Ausbildungskonzept für diese Pferde anwenden?

Die aufgrund ihrer Einfachheit sehr zugängliche Skala der Ausbildung verfolgt ein stark definiertes Einheitsziel und genügt nur in Teilen der Komplexität der „Gang“-Reiterei. Auch die rassetypischen, erheblich divergierenden Ziele der Ausbildung finden keine Berücksichtigung.

So ist z.B. die hohe Frequenz sowie der sehr geringe Raumgewinn des Paso Corto (oder extremer noch des Classic Fino) der Paso Finos mit der deutschen, auf Schwung und Raumgewinn ausgerichteten Ausbildungsskala nicht zu vereinbaren.

Andererseits würden die Gänge sowohl des Tennessee Walkers als auch des Missouri Foxtrotters durch Versammlungsarbeit Schaden nehmen. Ihre natürlichen Gangarten, der Flat Walk bzw. Flat Foot Walk, der Running Walk und der Foxtrot sind raumgreifende Gänge. Den Raumgriff zu fördern, ist Ziel der Ausbildung.

Wer das Glück hat, einen taktklaren Naturtöltler (ohne Trabveranlagung) unter dem Sattel zu ha-

ben, sollte sich davor hüten, dieses Pferd schwungvoll vorwärts-abwärts zu reiten!

Der Erhalt oder, besser noch, die Verbesserung des Gleichgewichtes durch Verlagerung des Schwerpunktes nach hinten sind Garant für den taktklaren Gang. Die benötigte Tragkraft kann hier nicht durch zuvor trainierte Schubkraft gewonnen werden.

Die Skala der Ausbildung, Leitlinien zur Ausbildung von dreigängigen Sportpferden, weist daher einige Schwachpunkte auf, wenn es darum geht, sie für unsere speziellen Gangpferde anzuwenden. Wenn beim Gangpferd angewandt, dann am ehesten bei einem Viergänger mit gleichmäßig verteilten Gangarten, den man erst nach Erreichen der Versammlung im Tölt ausbilden würde. Wenn man einige der einzelnen Punkte umbenennen könnte, z.B. den Begriff „Schwung“ durch „Impulsion“ (Bereitschaft des Pferdes, Energie auszugeben) ersetzen, könnte man eine größere Anwendbarkeit erreichen.

Das Hinterfragen der Skala schließt keine systematische Gymnastizierung unserer Pferde unter Berücksichtigung ihrer natürlichen Veranlagungen zum Zwecke der reiterlichen Nutzung aus.

Nachzudenken und nach individuellen Lösungen zu suchen, erscheint mir besser als das unreflektierte Anwenden eines starren Systems, welches weder meine Persönlichkeit noch die meines Pferdes berücksichtigt.





Foto: Tierfotografie Christian Müller

Kurze Betrachtung zur Skala der Ausbildung und Meilensteine für die Praxis

von Dr. Kurt Pfannkuche

Das System der klassischen deutschen Reiterei basiert auf dem Fundament der „Skala der Ausbildung“ der Deutschen Reiterlichen Vereinigung FN. Die Skala sieht mehrere Stufen in der Ausbildung zum Reitpferd vor:

- Takt
- Losgelassenheit
- Anlehnung
- Schwung
- Geraderichtung
- Versammlung

Das System ist von Experten entworfen, die dabei die Ausbildung des dreigängigen Pferdes für die Nutzung in den Bereichen Dressur, Springen, Vielseitigkeit etc. vor Augen hatten. Damit stellt sich die Frage, ob unsere Gangpferde sich im klassischen System der Skala der Ausbildung

wiederfinden, oder ob es notwendig ist, die Skala abzuwandeln oder für die Ausbildung des Gangpferdes ganz neu zu gestalten. Fragen, die sich spontan stellen, umfassen z.B.

- Warum steht Takt an erster Stelle, vielleicht habe ich ein Pferd mit einem Taktfehler im Gang und muss erst an verschiedenen Grundlagen arbeiten, um den Taktfehler zu beheben? In den Grundgangarten kann ich den Taktfehler vielleicht gar nicht beheben, weil mein Pferd nicht in der Lage ist, in einem sauberen Dreitakt zur galoppieren.
- Wo finden sich Begriffe wie Tempokontrollen, Frequenz, Balance, ...

Vor einer detaillierteren Betrachtung muss man sich darüber klar werden, dass die Skala eine mehrjährige Ausbildung des Reitpferdes be-

schreibt und versucht, diesen komplexen Vorgang in wenige Schlagworte zusammenzufassen. Es ist klar, dass sich hinter den einzelnen Punkten der Skala der Ausbildung eine Vielzahl an Aspekten und Unterpunkten verbergen muss, um die Komplexität der Ausbildung des Reitpferdes widerzuspiegeln. Auf diesen Aspekt möchte ich zunächst am konkreten Beispiel des ersten Punktes „Takt“ etwas genauer eingehen.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Takt“? Laut Richtlinien für Reiten und Fahren Band 1 ist der Takt das räumliche und zeitliche Gleichmaß aller Schritte, Tritte und Sprünge. Takt enthält also den Begriff der Gleichmäßigkeit. Eines der ersten Dinge, die junge Pferde üblicherweise lernen, ist sich gleichmäßig zu bewegen, ohne das Tempo beliebig zu variieren. Das bedeutet beispielsweise, dass es sich an der Longe in gleichbleibendem Tempo im Gang oder im Trab konstant bewegt. Damit ist die erste Stufe des Takts das „Gleichmaß der Bewegung“. Die gleichmäßige Bewegung bringt Ruhe in die Arbeit und gibt dem Pferd Sicherheit. Aus der Sicherheit kann dann Losgelassenheit erwachsen.

Um ein Gleichmaß zu erreichen ist „Tempokontrolle“ nötig – eine weitere Facette, die zum Begriff Takt gehört. Wenn die Tempokontrolle erreicht ist, kann beim fortgeschrittenen Gangpferd auch die „Frequenz“ der Bewegung variiert werden, auch dieser Begriff fällt unter den Oberbegriff Takt. Aus dieser kurzen Betrachtung wird klar, dass schon der Begriff Takt eine Vielzahl an Facetten beinhaltet (Gleichmaß, Tempokontrolle, Frequenz und natürlich den Grundtakt wie 2-Takt, 3-Takt, 4-Takt).

Für uns Gangpferdereiter ist der Taktbegriff sehr wichtig, entscheidet er doch maßgeblich über die Qualität der Spezialgänge unserer Pferde. Wir wissen jedoch auch, dass es manchmal lange Ausbildungswege benötigt, um den gewünschten Takt einzustellen; manches Pferd wird vielleicht beispielsweise ein verstärktes Tempo im

Gang nicht ohne Trab- oder Passverschiebung zeigen. Aus dieser Betrachtung lässt sich leicht erkennen, dass es keinen Sinn macht, den Takt als erste Stufe einer Skala zu sehen, die erst erfüllt sein muss, bevor andere Stufen erreicht werden können. Vielleicht wäre es klug, von Säulen der Ausbildung zu sprechen, um dieses Missverständnis auszuräumen.

Um zu einem besseren Verständnis wichtiger Ausbildungsziele zu gelangen, macht es daher vielleicht Sinn, Meilensteine der Ausbildung zu formulieren. Im Folgenden habe ich einige Meilensteine aufgelistet, die mir zum Thema Pferdeausbildung eingefallen sind. Die Meilensteine stehen in Zusammenhang mit der Ausbildungsskala und fügen sich zu den großen Oberbegriffen zusammen. Manche dieser Meilensteine überschneiden sich inhaltlich, die meisten umfassen wiederum eigene Unterbegriffe, die man noch weiter aufschlüsseln könnte. Einige der Meilensteine habe ich mit Erklärungen versehen.

1. Vertrauen

2. Gehorsam

3. Kontrolle der Position der Schulter

Zunächst an der Hand als Bestandteil fortschreitenden Gehorsams und Respekt des Pferdes gegenüber dem Menschen. Wenn du beispielsweise dein Pferd am Halfter mit der rechten Hand führst und es nach rechts von dir weg wendet, kontrollierst du die Position der Schulter. In manchen Ausbildungsmethoden wird die Kontrolle der Schulter bei der Bodenarbeit auch früh durch die Kontrolle der Hinterhand ergänzt.

4. Innere (psychische) Losgelassenheit baut auf Vertrauen auf. Das Pferd findet innerliche Ruhe und kommt dazu, Muskeln entspannen zu können. Für effektives Lernen ist psychische Losgelassenheit von wesentlicher Bedeutung. Ein aufgeregtes Pferd versteht nicht viel.

5. Gleichmaß (siehe oben)

6. Tempokontrolle

7. Dehnung in Ruhe meint die Bereitschaft des

Pferdes z.B. im Stand an der Hand und unter dem Sattel den Hals nach vorwärts-abwärts zu dehnen. Dieser Vorgang erfordert Vertrauen und ein Mindestmaß an innerer Losgelassenheit.

8. Durchlässigkeit für nicht-gegenläufige Reiterhilfen: Das Pferd akzeptiert die verwahrenen Zügelhilfen und die treibenden Schenkelhilfen, dabei setzt der Reiter treibende und bremsende Hilfen nicht gleichzeitig (gegenläufig) ein. Das Pferd reagiert freudig und reaktions-schnell auf treibende Hilfen und lässt sich ebenso willig im Tempo zurücknehmen.

9. Stellung (des Genicks)

10. Biegung

11. Geraderichtung in Stellung (gestellt gerade) bezeichnet ein Pferd, das unter Zuhilfenahme der Stellung die natürliche Schiefe überwindet.

12. Takt in gleichförmiger Bewegung

13. Takt in den Übergängen

14. Nachgiebigkeit im Genick

15. Anlehnung

16. Schwingen: Das Schwingen bezieht sich auf das An- und Abspannen kleiner Muskeln entlang der Wirbelsäule. Wenn das Pferd sich „im Rücken festhält“, verschwindet das Schwingen. Ein losgelassenes Gangpferd schwingt und seine Bewegungen laufen durch den gesamten Pferdekörper. Schwingen klingt ähnlich wie Schwung, meint aber etwas anderes.

17. Durchlässigkeit für gegenläufige Reiterhilfen bedeutet zum Beispiel, dass das Pferd eine treibende Hilfe bei gleichzeitig verwahren der Zügelhilfe umsetzt, ohne gegen den Zügel zu drängen. Es kann z.B. die Frequenz des Gangs erhöhen oder sich stärker vom Boden abstoßen.

18. Kontrolle der Körperspannung

19. Kontrolle der Position der Hinterhand unter dem Reiter

20. Laterales Gleichgewicht bedeutet, dass das Pferd die Last gleichmäßig auf die Beine verteilt und nicht der natürlichen Schiefe folgend dem von Natur aus stärkeren Bein mehr Last zuschiebt.

21. Relative Aufrichtung

22. Geraderichtung im Gerade bedeutet, dass das Pferd auch ohne Stellung auf einer geraden Linie rechtes und linkes Beinpaar gleich belastet.

23. Versammlung

24. Horizontales Gleichgewicht ergibt sich aus der Arbeit an der Versammlung und bedeutet, dass das Pferd in der Lage ist, Gewicht zwischen Vor- und Hinterhand auszubalancieren und die Lage seines Körperschwerpunkt z.B. in Übergängen geschickt anzupassen.

25. Ausdruck/Brillanz ist die Fähigkeit des Pferdes, sich stolz und ungezwungen ohne sichtbare Einwirkungen der Reiterhilfen zu präsentieren.

26. Schwung ist ein Begriff, der in den Gangarten Trab und Galopp eine Rolle spielt. Ein schwingvolles Pferd stößt sich energisch vom Boden ab und zeigt eine Phase der freien Schweben. Bei vielen Gangpferden ist die Fähigkeit, Schwung zu entwickeln geringer als bei einem Dreigänger.

Diese Liste an Meilensteinen ist mehr ein erster Vorschlag als das Ergebnis jahrelanger Überlegung. Bei der Formulierung ergeben sich auch neue Fragen, insbesondere, was die Reihenfolge der Punkte angeht. Auch hier gilt, dass es vom Pferd und seiner individuellen Veranlagung abhängt, in welcher Reihenfolge die Meilensteine erfüllt werden. Je nach Anlage des Pferdes werden manche Themen in der Ausbildung immer wieder neue Aufmerksamkeit erfordern, egal wie weit man fortgeschritten ist. Das gilt z. B. für die innere Losgelassenheit. Auch die Position der Aufrichtung in der Reihenfolge der Ausbildungsschritte kann variieren und bei manchen Pferden wird sich ohne angemessene Aufrichtung kein Takt im Gang herstellen lassen.

Ich freue mich auf eure Meinung zu diesem Thema, Kommentare könnt ihr auf www.gangpferdereitlehre.de im Gästebuch hinterlassen.



Paso Iberoamericano

DIE BAROCKPFERDE MIT DEM 4. GANG



SIE SUCHEN IHR TRAUMPFERD FÜR DIE SCHÖNSTEN STUNDEN IM SATTEL?
DANN BESUCHEN SIE UNS UND LERNEN SIE DIE BAROCKPFERDE MIT TÖLT
KENNEN. WIR FREUEN UNS AUF SIE. KONTAKT: HELLO@PASOIBERO.DE

